

"Sport"

Autor(en): **Morgenthaler, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **25 (1922-1923)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unschuldsbeteuerungen. Er ging heim und sagte: „Frauelein, ich stelle den Wecker auf eine halbe Stunde früher; ich will fünf Wochen lang den Weg zur Arbeit zu Fuß machen“.

TRAUGOTT VOGEL

„SPORT“

Die geschmacklos-lärmige Wichtigkeit, mit der eine breite Volksmenge soeben eine Veranstaltung wie dieses Internationale Velowettfahren feierte, reizt nicht nur zu offenem Widerspruch, sondern legt auch ein paar grundlegende Gedanken über *Sport und unsere Zeit* nahe.

Ist dieser Wettkampf einiger kräftiger Männer wirklich diesen Aufwand wert an Druckerschwärze, Publikum und Fahnen? — Das ist die Frage! Wo liegen Sinn und Zweck, Zukunft und Wert solcher Rennen? Vermögen sie den Tausenden, die um die Rennbahn stehen, etwas zum Leben Nützliches, Nötiges oder Schönes zu geben? Vor wenigen Jahren kannte man hier diese Art Wahnsinn noch nicht! Ist „Sport“ dieser Art eine Notwendigkeit für unsere armselige Zeit? Diese ganze Sportidee, die unverantwortlich breit von unserem öffentlichen Leben Besitz zu nehmen im Begriffe ist!

Liegt das Heil der Menschheit wirklich in solchem Muskeltum? Hat ein einziger, dieser, von einer fanatischen Menge mit dem Lorbeer Bekränzten noch etwas anderes zu bieten als nur nackte Waden, erfüllt auch nur ein einziger jene Bedingungen, die wir als Anforderung an einen wertvollen Menschen stellen? Wird insbesondere einer von ihnen es sein, der unserer Zeit, der uns armen Europäern den Ausgang aus dem Hohlweg des Niederganges zeigt?

Hat Europa nach dem Fiasko des Krieges weitere Brutalitäten nötig, braucht es nicht vielmehr Seele und Frieden? Ist nicht diese ganze „Kraft-und-sonstnichts-Bewegung“ ein Ausfluss des Militarismus, entstanden aus dem Bedürfnis nach Macht, Herrschaft und Wehrfähigkeit der Massen, alles mit dem Hintergedanken „Krieg“!

Hat ein solches „internationales“ Wettkämpfen den geringsten „internationalen“, übernationalen, d. h. über solchen alt und verdächtig gewordenen Begriffen wie „Nation und Vaterland“ stehenden, höheren, sozusagen weltbürgerlichen Sinn? Will wirklich jemand ernstlich den neuen Messias, den Propheten einer neuen Zeit in Sportdress, Beinschienen und Sturzhelm erwarten, die neue Bibel mit den neuen x Geboten im Sidekar verstaute! —

Ich bin beileibe kein pensionierter Prediger aus dem vorigen Jahrhundert, nichts liegt mir ferner als eine gesunde Körperkultur zu verfluchen, aber außerordentlich misstrauisch bin ich geworden, seit ich sah, wie erstaunlich wenig an Geistigwertvollem gerade die sportlich Tüchtigen produzieren!

Auch Sport im besten Sinn — als Körpererziehung getrieben — ist *deshalb* allem werdenden Geistig-Großen gefährlich, weil der Sport wirklich erreicht, was er will: zufrieden-vegetierende Menschen! Zufriedenheit aber ist das größte Laster, der erbittertste Feind von Geist und Fortschritt. Und das geistig-seelisch große Erlebnis, das Wunder, das unsere Zeit so vielmal nötiger hat als alle Körper- und Maschinen-Kräfte, wird nur ein unzufriedener, aber freier Geist und nicht ein muskelstrotzender, sportgeregelter Herkules oder Rennfahrer uns bringen. Der sportlich Interessierte ist Spießbürger, Vernunftsmensch, Amerikaner, lebt im Augenblick und hat keine Zeit, an so etwas wie Weltwerte und Zukunft zu denken. Und so hat der denkende und fühlende

Geistesmensch heute wie immer mehr denn je *allein* jene höchste Chance, etwas wirklich Weltwichtiges zustande zu bringen, Lorbeeren zu erreichen, die alle Velorennen und den Ruhm des Tages überdauern werden.

Von diesen höchsten Gesichtspunkten aus wird darum der Geistigwache den gesamten heutigen „Sport“ als einen Rettungsversuch mit zweifelhaften Mitteln, als eine krankhafte Zuckung einer um ihre höchsten Götter (und hauptsächlich um die Gott-Mutter-Natur!) betrogenen Kultur-Menschheit zu bewerten haben.

Ja, zugegeben, es wäre verkehrt, wenn jeder sportlich moderne Mensch kurzweg als Kraftprotz und jeden Gefühllebens bar verschrien würde, wie dies in gebildeten Kreisen leider oft noch geschieht, aber noch viel verrückter und schändlicher ist die Art und Weise, wie unsere ungebildete Rekordwesen-Zeit viel zu viel Wert legt auf äußerliche sportliche Erfolge und Höchstleistungen oft sehr zweifelhafter Sorte, die nicht das Geringste mit ethischen Werten oder auch nur rein menschlicher Tüchtigkeit zu tun haben.

Man beginne einmal, Ordnung zu schaffen auf dem ganzen Sportgebiet! Man höre einmal auf, dem Unwesentlichen einen so breiten Raum zu gewähren. „Sport“ erinnerte einst an den Begriff „Körperkultur“ der alten Römer und Griechen. Heute ist Sport ein hässlicher Gesellschaftsbegriff und eine gaffende Zuschauerherde steht untrennbar dahinter. Und „Sport“ getrieben wird heute meist aus den allerwindigsten, seelisch-kulturell wertlosen Gründen: Herdentrieb, Imitation, Mode, Renommiersucht! Man fahre einmal ab mit jenen wahrhaftig lächerlichen Sport-Resultat-Berichten (Velo, Fußball, Motor, Schlitten), die in unserer Tagespresse einen schandbar-unverdienten, geradezu gefährlich-breiten Platz einnehmen und den guten Geschmack breiter Kreise desorientieren! Man fahre ab mit den Unsitten, man höre auf, den Meier zu ruinieren, im tiefsten Seelenkern dadurch kaputt zu machen, dass man ihn zum Weltmeister (hihihi! Weltwerte!) proklamiert, weil er um eine Zehntels-Sekunde brutaler Velofahren kann als der Müller! Dem „Sport“ soviel Ehre, wie ihm gebührt, nicht mehr und nicht weniger! Sport ist nicht wichtiger als Essen und Trinken. Man ist davon abgekommen, das Letztere zu verherrlichen, also — —!

Wir wissen es jetzt zur Genüge: Auch der moderne Mensch ist körperlich noch ein ordentlich tüchtiges Tier. (Das hat auch der Krieg gezeigt!) Er kann noch schwimmen wie ein Fisch, er kann noch klettern wie ein Aff, er kann noch fechten wie ein Landsknecht, aber eines kann er leider nicht mehr: Er kann nicht mehr wie ein Vogel fliegen und singen. Trotz aller Rekorde kriecht er erbärmlicher auf der Erde und steht den Sternen ferner als je.

Und statt dass unsere arme Zeit Rückkehr zur Bescheidenheit lehrt, untergräbt eine kranke Renommiersucht, eine grenzenlose Geschmacklosigkeit die letzten soliden Begriffe der Menge, drängt unserer Jugend eine ungesunde Skala der Wertschätzung auf, ein Streben nach toten Idealen, eine tote Philosophie billigen Tagesruhmes, opfert dem falschen Götzen „Maschine“, dessen blechernes Herz Motor heißt, und rattert mit offenem Auspuff dem klaffenden Abgrund entgegen.

ZÜRICH

HANS MORGENTHALER

ABONNEMENT: Jährlich (20 Hefte) 18 Fr., halbjährlich 9 Fr., vierteljährlich 4 Fr. 50;
im Postabonnement 20 Rp. Zuschlag, nach dem Ausland mit Portozuschlag.
Einzelne Hefte 1 Fr.
INSERATE: $\frac{1}{1}$ Seite 100 Fr. $\frac{1}{2}$ Seite 55 Fr. $\frac{1}{4}$ Seite 30 Fr. $\frac{1}{8}$ Seite 17 Fr. 50.

Verantwortliche Redaktion: Prof. Dr. E. BOVET, Dr. MAX RYCHNER, R. W. HUBER.
Redaktion u. Sekretariat: Zürich 2, Bleicherweg 13. Telephon Selnau 47 96. Postcheck Nr. VIII 8068.
Expedition, Druck u. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich (Postcheck Nr. VIII 640).